

Lieber Herr Pfarrer Prähler,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
liebe Gäste,

auch ich darf Sie heute sehr herzlich zu unserer Sonderausstellung begrüßen.

„Bonifatius - ein Angelsachse im Frankenreich" - so der Titel der nun ersten Sonderausstellung des neuen Dommuseums. Sie eröffnet die Reihe von insgesamt vier Sonderausstellungen anlässlich unseres Jubiläumsjahres.

Denn im Jahr 723 - vor nunmehr 1300 Jahren - kam es zu dem für Fritzlar wohl bedeutendsten und für die Christianisierung Deutschlands wohl nachdrücklichstem Ereignis: vor den Augen der hier ansässigen und zumeist noch nicht christianisierten Chatten fällt Bonifatius die dem Gott Donar geweihte Eiche.

Die Zerstörung eines ihrer wichtigsten Heiligtümer ohne strafende Reaktion ihres Gottes muss für die Anhänger des germanischen Glaubens ein einschneidendes Zeichen gewesen sein. Aus dem Holz des einstigen Heiligtums lässt Bonifatius an selber Stelle auch gleich ein dem heiligen Petrus geweihtes Bethaus errichten. Es ist die Keimzelle des Klosters Fritzlar und damit der heutigen Domgemeinde St. Peter.

Die erste Sonderausstellung der Reihe widmet sich daher dem Leben und den Lebenswegen des heiligen Bonifatius und gibt einen ersten Einblick in die Biographie dieses außergewöhnlichen Mannes, den die folgenden Sonderausstellungen aufgreifen, vertiefen und ergänzen werden.

Doch wer war dieser um das Jahr 673 als Wynfreth im heutigen Südosten Englands geborene Angelsachse? Der 40jährig, in einem Alter also in dem seine Zeitgenossen oftmals ihrem Lebensende entgegen sahen, das Amt des Abtes niederlegte und zur Mission auf das Festland aufbrach, in seiner vier Jahrzehnte währenden Missionstätigkeit mehr als 30.000 km zurücklegte, dreimal nach Rom und unermüdlich durch die heutigen Gebiete von Hessen, Thüringen und Bayern reiste, missionierte, Klöster gründete, Bistümer errichtete und reformierte, bis er sich im Jahr 753 - nun über 80jährig - dazu entschloss, nochmals zur Mission zu den Friesen aufzubrechen, wo ihn und seine Begleiter 754 in der Nähe von Dokkum der Märtyrertod erwartete.

Ein – oder vielmehr das Sinnbild dieses bewegten und bewegenden Lebens und Zeuge seines Todes steht im Zentrum unserer kleinen Sonderausstellung - der sogenannte **Ragyndrudis-Codex**. Genauer gesagt ein Faksimile, d.h. eine detailgetreue Nachbildung der ihrerseits knapp 1.300 Jahre alten Handschrift, die aus konservatorischen Gründen nicht im Original gezeigt werden kann.

Tiefe Schnitte zeichnen Buchdeckel und Pergamentseiten. Sie wurden schon bald nach dem Tod des Bonifatius als Beweis der Identifizierung des Codex mit eben jenem Buch gedeutet, mit dem sich der Heilige vor den tödlichen Hieben der heidnischen Friesen zu schützen versucht haben soll, als er am Morgen des 5. Juni 754 mit seinen Begleitern am Ufer des Flusses Boorne bei Dokkum den Märtyrertod erlitt. Untersuchungen zeigten, dass die tiefen Schnitte tatsächlich von frühmittelalterlichen Schwertern stammen, doch deuten Position und Charakter der Einschnitte weniger auf ein zum Schutz erhobenes Buch als vielmehr auf eine nachträgliche, rituelle Zerstörung des Codex hin. Dafür spricht auch das scharfkantige Loch im Corpus des Buches. Die Handschrift wurde nach der absichtlichen Zerstörung wohl mit einem langen Eisennagel an einem Baum genagelt – ein bei den Germanen verbreitetes, religiös-magisches Ritual zur Bannung des Bösen.

Das mit einem Dolch oder Schwert durchbohrte Buch wurde auch schon bald nach dem Tod des Bonifatius das Attribut seiner Darstellung und ist es bis heute.

Neben dem Ragyndrudis-Codex werden zwei weitere Handschriften vorgestellt, die sich ebenfalls im Besitz des heiligen Bonifatius befunden haben. Der Victor-Codex und das Cadmug-Evangeliar. Sie bilden zusammen mit dem Ragyndrudis-Codex die sogenannten Codices Bonifatiani. Auch sie legen eindrückliches Zeugnis ab vom Leben und Wirken des Heiligen Bonifatius.

So trägt der **Victor-Codex** - angefertigt Mitte des 6. Jahrhunderts für Bischof Victor von Capua - am Rand des Jakobusbriefes dicht gedrängt zahlreiche Randnotizen von zwei verschiedenen, angelsächsischen Schreibern des 8. Jahrhunderts. Handschriftenvergleiche legen nahe, dass es sich bei einem der beiden Verfasser um Bonifatius selbst gehandelt hat. Wir erhalten hier also - wenn auch nur im Kleinstmöglichen - einen Einblick in die Gedankenwelt des Bonifatius; von seiner eigenen Hand mit Tinte auf Pergament gebannt.

Das **Cadmug-Evangeliar** - der dritte und letzte Codex Bonifatianus - ist ein kleines Taschenevangeliar, verfasst und gestaltet im 8. Jahrhundert in Irland. Aufgrund seiner geringen Größe, praktisch für wandernde Missionare und gleichzeitig ein sehr persönlicher Besitz. Begleitete dieses kleine Evangeliar Bonifatius vielleicht bereits seit seinem Aufbruch aus seinem vertrauten Kloster auf den Kontinent?

Auf uns moderne Betrachter mögen diese Handschriften auf den ersten Blick wenig beeindruckend wirken, doch möchten wir Sie mit dieser Sonderausstellung einladen, die Geschichte und Geschichten, die sie uns noch heute erzählen - und nicht zuletzt den Mensch Bonifatius - zu entdecken.

Bevor ich nun nach dieser kurzen Einführung das Wort an Herrn Bürgermeister Spogat übergebe, möchte ich mich aber noch bei all denjenigen bedanken, die diese Sonderausstellung möglich gemacht haben.

Zuallererst möchte ich mich beim Bistum Fulda und dem Dommuseum Fulda für die Leihgabe des Faksimile und zentralen Exponats der Sonderausstellung bedanken.

Mein ganz persönlicher Dank gilt Herrn Pfarrer Prähler und Frau Katharina Komiske für ihre unermüdliche Unterstützung bei der Umsetzung auch eher ungewöhnlicher Ideen.

Danke auch an die Herren der Firma Draude, die unsere Rauminstallation trotz Zeitdruck möglich gemacht haben

und ganz herzlich möchte ich mich bei der Grafikerin der Sonderausstellung, Frau Marita Prieur, bedanken, die auch beim Aufbau der Ausstellung tatkräftig mit Hand angelegt hat.

Vielen Dank!